

# Der Blick des Einbrechers

Zur Struktur von Einbruchshandlungen in  
Privathaushalte

von

**Christopher Schlembach**



**R E C H T**

Wien · Graz 2008

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des KfV .....	3
Vorwort des Autors.....	7
Mitarbeiter und Verantwortlichkeiten bei der Durchführung der Studie .....	9
<b>1 Einleitung: Studiendesign, Datenmaterial und methodischer Aufbau .....</b>	<b>15</b>
1.1 ExpertInneninterviews .....	16
1.2 Dokumentenanalyse.....	17
1.3 Qualitative Leitfadeninterviews.....	18
<b>2 Elemente der Theoretisierung von Einbruchsdiebstahl: Interaktion, Struktur, Identität .....</b>	<b>19</b>
2.1 Strukturen und Interaktionen im sozialen Raum.....	19
2.2 Gesellschaft und Individuen: Figurationen .....	21
2.3 Die Figuration Einbruchsdiebstahl und ihr Bezug zur Anomie: Tantalus .....	22
2.4 Figuration und Feld: Einbruchsdiebstahl und „the square of crime“ .....	25
2.5 Einbruchsdiebstahl in interaktionstheoretischer Perspektive: „Figuration in Distanz“ .....	28
2.6 Einschluss und Ausschluss: Distanz und soziale Positionierung .....	30
2.7 Labeling, Figuration und Identität: Prozesse der Identitätsbildung .....	30
2.8 Die Ungleichzeitigkeit der Figuration Einbruchsdiebstahl und die Prävention .....	33
<b>3 Veränderung und Kontinuität im Einbruchsdiebstahl .....</b>	<b>35</b>
3.1 Entwicklung der Eigentumskriminalität .....	35
3.2 Einbruchsdiebstahl in ständig benutzte Wohnobjekte .....	37

3.3	Interpretationen von Wandel und Kontinuität: Organisiertheit und Professionalisierung, „Beschleunigung“ der Modi Operandi.....	41
3.4	Höhere Schadenssummen als Ausdruck von Professionalisierung und höherer Selektivität .....	44
3.5	Beim Diebsgut herrscht Kontinuität .....	48
<b>4</b>	<b>Wie lassen sich die TäterInnen beschreiben? Typisierungsversuche, Veränderungen .....</b>	<b>51</b>
4.1	„Profis“ und „GelegenheitstäterInnen“ .....	51
4.2	Geplante Gelegenheiten: eine dritte Gruppe? .....	52
4.3	„Juristische Scholastik“: zwei Dichotomien.....	53
4.4	Beruf vs. Freizeit: Analogien der Arbeitswelt.....	55
4.5	Rationalität und psychische Entwicklung: ein psychologischer Ansatz.....	55
<b>5</b>	<b>Ursachen für den Anstieg der Eigentumskriminalität in Österreich in der Perspektive von ExpertInnen .....</b>	<b>59</b>
5.1	Die Kriminalität der MigrantInnen und der Wandel des wirtschaftsgeographischen Raums.....	59
5.2	Beschädigtes Leben – verinnerlichte Ökonomie .....	66
5.3	Von der Individualisierung der Schuld zur Kulturkritik: die Seite der Opfer .....	69
5.4	Rückgang der Einbruchskriminalität? .....	71
<b>6</b>	<b>Einbruchsdiebstahl aus quantitativer Perspektive: Zahlen zum Strafvollzug, Aktenanalyse, Latent Class Analysis .....</b>	<b>73</b>
6.1	Anteil der Eigentumskriminalität im Strafvollzug.....	73
6.2	Aktenanalyse: deskriptive Statistik .....	74
6.2.1	Diebsgut .....	74
6.2.2	Nationalität .....	76
6.2.3	Spezialisierungsgrad .....	77
6.2.4	Vordelikte .....	78
6.2.5	Geständnismotivation.....	79
6.2.6	Suchtgift und Objektwahl.....	80

6.2.7	KomplizInnen und Organisiertheit .....	82
6.2.8	Modi Operandi.....	83
6.2.9	Waffengebrauch und Gewalt.....	85
6.3	Latent Class Analysis .....	86
6.3.1	Auswahl der Kriterien .....	86
6.3.2	Ergebnisse .....	87
6.3.3	Klassencharakterisierungen .....	87
6.3.4	Weiterführende Auswertungen (Klassen und Alter, „Professionalisierung“, Deliktsformen, Berufsgruppen) .....	88
<b>7</b>	<b>Einbruchsdiebstahl als Figuration in Distanz: Rekonstruktionen der Täterperspektive.....</b>	<b>91</b>
7.1	Drei Thematisierungsebenen .....	91
7.2	Einzelfälle vor dem Hintergrund der Latent Class Analyse (LCA) – Kurzcharakterisierung der nunmehr vier Klassen .....	94
7.2.1	„Täter aus dem Ausland“ .....	95
7.2.2	Täter mit Suchtmittelhintergrund .....	96
7.2.3	„Gelegenheitstäter“.....	97
7.2.4	„Österreichische Profis“.....	97
7.3	Hintergründe und Positionierungen der Täter, Tatgenese und Motive.....	99
7.3.1	Wann ist man ein Einbrecher? Die Erzählperspektiven der „Akteure“ und der „Mittäter“ .....	99
7.3.2	„Sad Tales“ von schwieriger Kindheit .....	101
7.3.3	Existenzielle Sorgen und ökonomische Motive .....	104
7.3.4	Arbeitslosigkeit .....	105
7.3.5	Loyalität gegenüber Angehörigen.....	107
7.3.6	Fatale Kreisläufe: Schulden .....	107
7.3.7	Fortuna als gesteigerte Fatalität: Glücksspiel.....	110
7.3.8	Beschaffungskriminalität .....	111
7.3.9	Geringe Abschreckung durch Sanktionen .....	113
7.3.10	Opferbezogene Motive .....	114
7.4	Objekte wählen.....	114
7.4.1	Opfer im Bekanntenkreis.....	115
7.4.2	Tipps, freiwillige und unfreiwillige InformantInnen .....	116
7.4.3	Objekte auskundschaften und beobachten .....	117
7.4.4	Die Erfindung der Tatgelegenheit.....	124
7.4.5	Sich in der Umgebung auskennen: Aktionsraum .....	126
7.5	Annäherung an und Eindringen in ein Objekt.....	128
7.5.1	Annähern an ein Objekt.....	128

7.5.2	Eindringen .....	130
7.5.3	Umgang mit technischen Sicherheitsvorrichtungen, Hunden und „aufmerksamen Leuten“ .....	134
7.5.4	Kontakt mit Opfern – Techniken der Normalisierung .....	139
7.6	Verhalten am Tatort.....	143
7.6.1	Beutesuche .....	143
7.6.2	Vermeiden von Spuren.....	145
7.6.3	Komplizen oder Einzeltäter .....	147
7.7	Verlassen eines Objekts und Flucht .....	149
7.8	Verhehlen von Diebsgut .....	151
7.9	Typologie revisited: Schema der vier Handlungskomponenten .....	154
<b>8</b>	<b>Präventionsarbeit: Möglichkeiten, Formen, Strategien ...</b>	<b>159</b>
8.1	Prävention als Wissens- und Bewusstseinsarbeit .....	160
8.2	Wissensvermittlung und Beratung über Verhalten und Verhältnisse .....	161
8.3	Arbeit mit Risikogruppen .....	165
8.4	Arbeit mit TäterInnen.....	166
8.5	Tatortarbeit und Täuschung: Spuren und Anzeichen .....	174
8.6	Nachbarschaften .....	176
8.7	Community Policing: Sicherheitskomitees, Sicherheitspartnerschaften und Präventionsräte.....	179
8.8	Finanzielle und personelle Schwierigkeiten der Präventionsarbeit .....	183
8.9	Sicherheitsempfehlungen zum Schutz vor Einbruchsdiebstahl.....	184
<b>9</b>	<b>Schlussbetrachtungen und Empfehlungen .....</b>	<b>189</b>
	Literatur .....	193
	Stichwortverzeichnis .....	199